

Dämonen schlafen nicht

Verkündigungsbrief vom 03.02.1985 - Nr. 04 - Mk 1,21-28

(4. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 04-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In einer deutschen Universitätsstadt saßen vor zehn Jahren Geistliche, Theologen und Mediziner zu Gericht über die kath. Kirche mit ihrem überholten Glauben an die Existenz Satans und seiner Dämonen.

- Natürlich wurde die Möglichkeit von Besessenheit geleugnet und der Exorzismus lächerlich gemacht. Einer entblödete sich nicht, den Vorschlag zu machen, statt befehlendem Exorzismus eine fromme Fürbitte einzusetzen. Als ob die Dämonen auf höfliche Bitte eher weichen würden als bei priesterlichem Befehl, zu weichen, auszufahren. Damit soll der eigene Unglaube ein frommes Mäntelchen umgelegt bekommen.

Der anwesende Fachtheologe wollte sich aus der Klemme halten. Er sprach von zwei bis drei Gruppen innerhalb der Kirche: Die einen - zu ihnen zählte er Papst Paul VI. - halten am realen Dasein Satans und seiner unreinen Geister fest. Andere bezweifeln deren personale Existenz, es handle sich um die Macht des Bösen. Sie werde nur personifiziert, um ihren Einfluß auf den Menschen anschaulich darzustellen. Ähnlich wie bei Hofmannsthal im "Jedermann", wo Tugenden und Laster wie Personen auftreten. Wenn man fragt, warum es keinen Teufel gebe, heißt die Antwort, er passe nicht mehr in unser heutiges Weltbild; Paulus sei es noch möglich gewesen, ihn in seinem Weltbild unterzubringen.

Was wird sich wohl der Satan während dieser beschämenden Gerichtsverhandlung gedacht haben, bei der man mit Mehrheit beschloß, daß es ihn nun nicht mehr gebe?

- ❖ Er hat laut gelacht über den Abschied der geistlichen und ungeistlichen Herren, die ihm auf "Nimmer-Wiedersehen" sagten.
- ❖ Er hat sogar ein brennendes Interesse daran, daß wir seine Existenz bestreiten, denn auf diese Weise bahnen wir ihm höchst persönlich den Weg.

Wir laden ihn in unserer Kurzsichtigkeit geradezu ein, bei uns Einkehr zu halten.

- ❖ *Prof. Haag* darf sicher sein: Sein Abschied vom Teufel hat keineswegs dazu geführt, daß der Satan sich von ihm verabschiedet hat!

Wenn ich dem Hausherrn sage, vor seiner Tür stehe ein Löwe und der glaubt es nicht, dann darf er sich nicht wundern was passiert, wenn er fröhlich die Tür öffnet.

Wer die Existenz Satans und seiner Dämonen leugnet, hat seinen kath. Glauben verraten.

Wie ernst kann man seine Frömmigkeit, seine Liebe, seine Hoffnung und sein Tugendleben nehmen? Im Grunde befindet er sich unerkant in der Gewalt dessen,

den es angeblich gar nicht gibt. Es bedarf keiner Versuchungen mehr, um ihn zu verderben. Durch seinen Unglauben ist er es. Der Heilige Geist wohnt nicht mehr in ihm. Der unheilige Geist hat sich in ihm häuslich eingerichtet. Die geistige Besessenheit ist weniger spektakulär, dafür aber im Hinblick auf die Ewigkeit um so schlimmer. Der Teufel greift ihn nicht mehr an. Wozu auch, er besitzt ihn ja bereits.

- Wissen die Leugner des Teufelsglaubens eigentlich, warum sie in jedem Vaterunser beten: *Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen?* Das ist nichts anderes als ein tägliches Schutzgebet gegen den Feind.

Wer nicht an ihn glaubt, sollte es ehrlicherweise weglassen.

Nicht zum ersten Mal begegnet Jesus im heutigen Evangelium dieser intelligenten Bestie. Er wurde bereits persönlich von ihm in der Wüste versucht. Heute tritt er dem Erlöser in der Synagoge von Kapharnaum entgegen. Aus dem okkupierten Mann schreit die Stimme dessen, der ihn auch körperlich gefesselt hält:

- *“Was haben wir zu tun mit Dir, Jesus von Nazareth? Bist Du gekommen, uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer Du bist: Der Heilige Gottes!”*

Der Plural beweist, daß mehrere Geister da sind. Sie erkennen Jesus, wie ihr Sprecher bekundet.

- Auch die Dämonen glauben, aber sie zittern. Denn sie müssen in Jesus den Stärkeren anerkennen, gegen den sie nicht aufkommen.

Jesus unterbricht das Zeugnis, das der Dämon für ihn ablegt. Er will es nicht aus seinem Mund, denn bloßes Wissen genügt nicht zum Heil.

Glaube allein ohne Liebe reicht nicht hin zum Heil.

- Satan und seine bösen Geister haben aber keine guten Werke vorzuweisen. So gebietet ihnen Jesus zu schweigen. Er übernimmt die Initiative und befiehlt, das Opfer auf der Stelle zu verlassen. Die Dämonen müssen sich fügen. Jesus zeigt seine göttliche Macht. Gegen Gottes Allmacht vermögen auch die gefallenen Engel nichts. Beim Ausfahren erheben sie zwar lautes Protestgeschrei, aber sie weichen. Jesus hat sie aus ihrer Wohnung hinausgeworfen. Sie sind lieber in einem Menschen als in der Hölle; wenigstens wegen der Schadenfreude über eine weitere Menschenseele, die sie in den höllischen Abgrund zu bringen hoffen.

Nach Maria Valtorta sagen die Dämonen bei einer anderen Austreibung zu Jesus:

- *“Hier bist Du, Herr der Welt? Was habe ich mit Dir zu tun, Jesus, Sohn des allerhöchsten Gottes? Ist die Stunde unserer Strafe schon gekommen? Warum bist Du vor der Zeit gekommen, um uns zu quälen?”*

Die Begegnung mit Jesus ist für alle Dämonen eine bittere Qual. Sie wissen, daß er sie beim Jüngsten Gericht für immer entmachten wird. So haben sie bei ihrer Austreibung Angst, dieser Zeitpunkt sei schon hereingebrochen. Der Lügner von Anbeginn muß die Wahrheit über Christus bekennen, zumindest seine Messianität.

- Daß Jesus wahrer Gott ist, wurde ihnen nach *Anna Katharina Emmerich* und *Maria von Agreda* wegen ihres Stolzes erst im Augenblick des Todes Jesu geoffenbart.

Aber der Heiland läßt sich so oder so auf keine längeren Händel mit seinem immer böartigen Hauptgegner ein. Drohung und strikter Befehl sollten auch für den Exorzisten maßgebend sein. Dialoge mit Satan, die unsere Neugierde befriedigen, können schlimme Folgen haben, denn unser erster Feind ist immer klüger und listiger als wir Menschen. Satan war einmal als Luzifer höchster Engel. Seine Intelligenz hat sich ganz ins Böse gekehrt, ist aber als solche ihm nicht genommen worden.

- Deshalb Vorsicht und Weisheit im Umgang mit dämonischen Mächten. Sich streng ans *Rituale Romanum* halten, wenn man amtlich mit Exorzismen zu tun hat.

Dann wird sich die böse Schlange wie tödlich getroffen winden und seine abgrundtiefe Erbärmlichkeit zeigen. Sein lautes Geschrei beim Auszug findet sein Echo im Heulen und Zähneknirschen der Verdammten in der Hölle. Er hat sie im irdischen Leben getäuscht und verführt, nun treibt er mit ihnen sein grausames Spiel. Ist jemand besessen, dann überträgt die Hölle ihre Tobsucht und Verzweiflung für eine Zeit auf die Erde. Wer die Stimmen aus Besessenen hört, der weiß, was für ein Ton in der Hölle herrscht.

Vergessen wir nie die zwei Namen, die uns alle Angst vor Satan, allen Schrecken und alles Entsetzen vor seiner Macht nehmen: **Jesus und Maria!** Der Nazarener ist immer der Stärkere und mit ihm seine himmlische Mutter, die Schlangenzertreterin und Siegerin in allen Schlachten Gottes.

Wer sich Jesus und seiner Mutter nicht übergibt, gegen den vermag der Teufel viel, auch wenn jener es jetzt noch gar nicht bemerkt.

- Das ist ja gerade die Heimtücke und List unseres immerwährenden und nimmermüden Feindes. Er verführt so geschickt, daß sehr vielen erst im Tode die Augen aufgehen, wenn es zu spät ist und wenn sie bekennen müssen:

Auf ewig verdammt! Ich habe mich getäuscht. Ich bin verloren. Es gibt keine Rettung mehr!

Das Schreien und vergebliche Heulen hört nicht auf in der Hölle. Es tritt an die Stelle von Spott und Hohn über jene, die das Zeugnis des Evangeliums und der Kirche über unseren gerissenen und gefährlichen Verführer nicht ernst genommen haben, um sich gegen seine Schliche zu wappnen.

Ist Satan schon Fürst dieser Welt, so sollten wir wenigstens verhindern, daß er Eigentümer unseres Lebens wird.